

Konstantinopel 1204. Die *Hystoria Constantinopolitana* des Gunther von Pairis und andere Berichte vom Vierten Kreuzzug. Lateinisch / Deutsch. Übersetzt und kommentiert von GERNOT KRAPINGER (Mittellateinische Bibliothek). Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag 2020. XXX, 165 S. – ISBN: 978-3-7772-2022-2 (€ 49,-)

- MICHAEL GRÜNBART, Universität Münster (gruenbart@wwu.de)

In dem vorliegenden Band der neuen Reihe präsentiert GERNOT KRAPINGER (= G. K.) Quellen zur Geschichte des sogenannten Vierten Kreuzzugs (1202–1204). Die *expedicio* erlebte anlässlich ihres 800. Jahrestages eine mannigfaltige und facettenreiche Publikationstätigkeit in der deutsch- und englischsprachigen Welt.<sup>1</sup> Was fehlte, war eine zeitgemäße Zugänglichkeit der *Hystoria Constantinopolitana*. Diese stellt einen der tonangebenden und aufschlussreichsten Texte zu den West-Ost-Begegnungen aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts dar.

In der *Mittellateinischen Bibliothek* wird nun der Bericht des Gunther von Pairis über die Fahrt nach Konstantinopel (S. 1–109) samt drei weiteren kürzeren Stücken, die in Bezug zu diesem Ereignis stehen, in deutscher Übersetzung vorgelegt. Ein Ausschnitt aus den *Gesta episcoporum Halberstadtensium* (S. 141–153), die *Devastatio Constantinopolitana* (S. 154–162) und die Schenkungsurkunde (mit einer Auflistung von Heiltümern aus Konstantinopel) des Konrad von Krosigk, des Bischofs von Halberstadt, ergänzen den Hauptteil (S. 163–165).

Konrad von Krosigk (†1225) nimmt in der Geschichte von Reliquientransport und -translatio eine wichtige Rolle ein, ja sein „Raub“ mag sogar als Katalysator für die Wahrnehmung von Heiltümern gewesen sein.<sup>2</sup> In seiner

1. Jüngst wurden alle Thesen und Deutungsvorschläge systematisch behandelt, siehe die frei zugängliche Arbeit von TIMO GIMBEL, Die Debatte über die Ziele des Vierten Kreuzzugs: Ein Beitrag zur Lösung geschichtswissenschaftlich umstrittener Fragen mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Instrumente. Diss. Mainz 2014 [<https://publications.ub.uni-mainz.de/theses/volltexte/2015/4113/pdf/4113.pdf>].

2. Vgl. auch GIA TOUSSAINT, Konstantinopel in Halberstadt. Alte Reliquien in neuem Gewand. *Das Mittelalter* 10 (2005) S. 38–62 und DIES., Die Sichtbarkeit des Gebeins im Reliquiar – Eine Folge der Plünderung Konstantinopels. In: BRUNO REUDENBACH – GIA TOUSSAINT (Hgg.), *Reliquiare im Mittelalter* (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte V). Berlin 2005, S. 89–106.

Urkunde werden zahlreiche Kostbarkeiten aufgeführt, die in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) noch heute aufbewahrt werden.<sup>3</sup>

Die Übertragung der *Hystoria* basiert auf der Edition von PETER ORTH und der englischen Übersetzung von ALFRED ANDREA, eines der ausgewiesenen Erforscher der Vierten Kreuzfahrt.<sup>4</sup> G. K. unternimmt es, den Text frisch zu verdeutschen, und behält an den entsprechenden Stellen des Werkes die Form des Prosimetrum bei.<sup>5</sup> Das heißt, dass auf einen Prosaabschnitt jeweils eine metrisch gehaltene Passage folgt (dazu S. XII–XIII). Diese ergänzt einerseits Angaben zur beschriebenen Handlung und enthält andererseits Wertungen sowie Anmerkungen des Autors. G. K. meistert bravourös die Umsetzung des originalen hexametrischen Versmaßes bzw. des elegischen Distichons.

Gunther von Pairis' *impetus* zur Abfassung der *Hystoria* wird durch drei Gründe erklärt (S. XIV):

1. *furtum sacrum*, d. h. die Rechtfertigung der Entfernung von Reliquien durch Lenkung seitens der/des Heiligen, damit sie/er angemessen (in neuer Umgebung) verehrt würde
2. Heiligkeit der Motive der Plünderer sowie
3. eine Apologie des Abtes Martin aus dem elsässischen Pairis, der im Ruf stand, nicht diszipliniert durch sein mönchisches Leben zu wandeln.

Die *Hystoria* besteht aus 25 Kapiteln, in denen die Etappen der Kreuzfahrt beschrieben werden. Interessant ist, wie genau die Stimmungen und die Probleme der Belagerten bzw. des Kaisertums wahrgenommen werden.<sup>6</sup> Die Übersetzung ist flüssig gehalten und klar verständlich. Die *Hystoria* ist mit einem umfangreichen und systematischen Kommentar versehen, wobei der Übersetzer auch die byzantinistische Fachliteratur genau einarbeitet; nützlich würde sich eine Karte Konstantinopels mit den wichtigsten Vor-

---

3. Vgl. dazu den prachtvoll ausgestatteten Band HARALD MELLER – JURAJ LIPTÁK (Hgg.), *Der heilige Schatz im Dom zu Halberstadt*. Regensburg 2008.

4. ALFRED J. ANDREA (Hg.), *The Capture of Constantinople. The "Hystoria Constantinopolitana" of Gunther of Pairis* (Middle Ages Series). Philadelphia 1997; PETER ORTH (Hg.), *Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana. Untersuchungen und kritische Ausgabe* (Spolia Berolinensia. Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit 5). Hildesheim – Zürich 1994.

5. Ersetzt also ERWIN ASSMANN, *Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel. Übersetzt und erläutert* (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 3, 101). Köln – Graz 1956.

6. JEAN-CLAUDE CHEYNET, *Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210)* (Byzantina Sorbonensia 9). Paris 1990.

orten und Örtlichkeiten erweisen. Damit könnte sich die moderne Leserschaft eine Vorstellung von dieser Stadt machen, die auch die Kreuzfahrer beeindruckte. Einige Anmerkungen – vornehmlich zu Inhalt und Kommentierung – sollen folgen:

In cap. 20 (S. 81) wird die Wahl des lateinischen Kaisers von Konstantinopel thematisiert; hier könnte man auf die Schilderung Niketas Choniates' verweisen, der den Wahlgang missverständlich wiedergibt bzw. nicht versteht.<sup>7</sup>

In cap. 21 (S. 87f.) beschreibt Gunther eine der das Stadtbild Konstantinopels prägenden Säulen, auf der sich ein Stylit befunden hätte.<sup>8</sup> Warum im lateinischen Text *pyramis* verwendet wird, ist nicht geklärt. Ebenso wenig, um welche Säule es sich handelt. Der ehemalige Kaiser Alexios V. Murtzuphlos war wegen seiner als verräterisch eingestuften Einstellung gegenüber den Lateinern von der Säule gestürzt worden, was auch in griechischen Quellen als unerhört verzeichnet wird.<sup>9</sup> Bemerkenswert ist eine Weissagung in sibyllinischer Manier, welche sich auf der Säule befand und von der bevorstehenden Einnahme der Stadt am Goldenen Horn kündete. Konstantinopel war mit Prophezeiungen gesegnet; gerade ab dem zwölften Jahrhundert kursierten vermehrt Vorhersagen über das Ende der Metropole (bzw. des Reichs),<sup>10</sup> zudem werden die *Oracula Leonis* als kaiserprophe-

7. FRANZ GRABLER, Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios Angelos, Isaak Angelos und Alexios Dukas, die Schicksale der Stadt nach der Einnahme sowie das „Buch von den Bildsäulen“ (1195–1206) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Die Palastrevolution des Joannes Komnenos / Nikolaos Mesarites (Byzantinische Geschichtsschreiber 9). Graz – Wien – Köln<sup>2</sup>1971, S. 175.

8. Noch im zwölften Jahrhundert waren auf Säulen lebende heilige Männer Realität in der Stadt am Goldenen Horn. Bekannt ist der Stylit Ioannes Sinaites, welcher von Michael Glykas angeschrieben wird; vgl. RUTH MACRIDES – PAUL MAGDALINO (Hgg.), *The Fourth Kingdom and the Rhetoric of Hellenism*. In: PAUL MAGDALINO (Hg.), *The Perception of the Past in Twelfth-Century Europe*. London – Rio Grande 1992, S. 117–156, S. 135. In einem Brief des Ioannes Tzetzes († nach 1166) wird – *exempli causa* – ein Säulenheiliger beim Euergetes-Kloster in Konstantinopel erwähnt, PETRUS A. M. LEONE, *Ioannis Tzetzae epistulae*. Leipzig 1972, ep. 57 (S. 80, 27–28).

9. Bei Niketas Choniates wird der Ort der Hinrichtung mit der Theodosiossäule identifiziert, vgl. auch RAYMOND JANIN, *Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique*. Paris<sup>2</sup>1964, S. 64–68.

10. Dazu klassisch AGOSTINO PERTUSI, *Fine di Bisanzio e fine del mondo. Significato e ruolo storico delle profezie sulla caduta di Costantinopoli in oriente e in occidente* (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, Nuovi studi storici 3). Rom 1988; PAUL MAGDALINO, *Prophecies of the Fall of Constantinople*. In: ANGELIKI LAIOU (Hg.), *Urbs cap-*

tische Sammlung in historiographischen mittelgriechischen Quellen greifbar.<sup>11</sup>

Zu den „Inventaren“ von Reliquien S. 99–103 (*Hystoria Constantinopolitana* cap. 24)<sup>12</sup> und S. 164 (Schenkungsurkunde des Konrad): Der byzantinistische Betrachter hätte sich gefreut, wenn zumindest eine Passage aus der Schrift des Nikolaos Mesarites abgedruckt worden wäre. In seiner Erzählung der Usurpation des Johannes Axuchos Komnenos („des Dicken“),<sup>13</sup> listet er die in der Palastkapelle Konstantinopels verwahrten Heiltümer auf.<sup>14</sup> Damit wäre noch deutlicher geworden, dass Reliquien eine gemeinsame Sprache der christlich geprägten Welten darstellen.<sup>15</sup>

S. 133: Die Mutter von Kaiser Manuel I. Komnenos (reg. 1143–1180), dessen Kirche als wichtige Verehrungsstätte und „Schatzkammer“ beschrieben wird, war die aus dem ungarischen Königshaus stammende Piroska, in Byzanz mit dem Namen Eirene bedacht. Nach ihrem Tod (1134) wurde sie

---

ta: *The Fourth Crusade and its Consequences; la IV<sup>e</sup> croisade et ses conséquences (Réalités byzantines 10)*. Paris 2005, S. 41–53.

11. WOLFRAM BRANDES, *Oracula Leonis*. In: DAVID THOMAS – ALEXANDER MALLETT (Hgg.), *Christian Muslim Relations: A Bibliographical History. Volume 4 (1200–1350)*. Leiden 2012, S. 124–127; MICHAEL GRÜNBART, II.3 Prophecy and Prognostication. *The Medieval Eastern Christian World*. In: MATTHIAS HEIDUK – KLAUS HERBERS – HANS-CHRISTIAN LEHNER (Hgg.), *Prognostication in the Medieval World. A Handbook* (im Druck); WOLFRAM BRANDES, *Kaiserprophetien und Hochverrat. Apokalyptische Schriften und Kaiservaticinien als Medium antikaiserlicher Propaganda*. In: WOLFRAM BRANDES – FELICITAS SCHMIEDER (Hgg.), *Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen (Millennium-Studien / Millennium Studies 16)*. Berlin 2008, S. 157–200.

12. Auffällig sind dabei die zahlreichen Partikeln von heiligen Örtlichkeiten und Gegenständen, bes. S. 101.

13. CHEYNET, *op. cit.*, S. 136–137 (Nr. 195).

14. Der Titel FRANZ GRABLER, *Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel* (siehe oben) wird zwar erwähnt, aber nicht auf die betreffende Auflistung und Beschreibung der Reliquien bei Nikolaos Mesarites hingewiesen (dort S. 287–289). Zuletzt neu übersetzt und kommentiert von MICHAEL ANGOLD, *Nicholas Mesarites. His Works and Life (in Translation) (Translated Texts for Byzantinists 4)*. Liverpool 2017. Zur Bedeutung von Reliquienobjekten im byzantinischen Kaiserverständnis siehe IOLI KALAVREZOU, *Helping Hands for the Empire: Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court*. In: HENRY MAGUIRE (Hg.), *Byzantine Court Culture from 829 to 1204*. Washington, D.C. 1997, S. 53–79, allerdings ohne das Nachleben in westlichen Kontexten.

15. Verständigungsprobleme zwischen einem Elsässer und einem byzantinischen Geistlichen werden in cap. 19 der *Hystoria* thematisiert (S. 77): Sie verwenden *Romana lingua*, hinter der sich wahrscheinlich ein norditalienischer Dialekt – eine Art *lingua franca* der mittelmeeerischen Handelskontakte – verbirgt (S. 133).

in der Kirche des Pantokrator Klosters bestattet.<sup>16</sup> Diese hatte sie zusammen mit ihrem Gemahl Ioannes II. Komnenos (reg. 1118–1143) gestiftet. Die Stiftungsurkunde (Typikon) ist erhalten geblieben. Eirene, von der es eine Mosaikdarstellung mit ihrem Mann Ioannes und ihrem Sohn Alexios in der konstantinopolitanischen Hagia Sophia gibt, wird ob ihrer Frömmigkeit in der orthodoxen Kirche als Heilige verehrt (13. August).

S. 153: Interessant ist, dass die beiden in den *Gesta* genannten liturgischen Verhüllungstücher (mit Darstellungen neutestamentlicher Szenen) als Fahnen verstanden wurden; heute sind sie auf Prozessionsfahnen appliziert. Eine Abbildung dieser Gegenstände hätte vor Augen führen können, wie Objekte aus dem Osten im Westen ein zweites Leben eingehaucht bekommen.

S. 162: In der *Devastatio* wird das Vierte Laterankonzil (1215) erwähnt; gerade diese Zusammenkunft widmete sich dem Umgang mit Reliquien, deren Prüfung und Fragen der Authentizität ausführlich diskutiert wurden (besonders *canon* 62).<sup>17</sup> Im Gefolge des Vierten Kreuzzugs gelangten viele, auch zweifelhafte heilige Teile in den Westen. Aus diesem Grund sind Dokumente wie die Schenkungsurkunde Konrads von Wichtigkeit (datiert 1208), da sie die Rechtmäßigkeit der Übergabe des (Raub)gutes sowie seine Echtheit bekräftigen und ihnen einen neuen Kontext zuweisen.

Zum einen erlaubt G. K.s Arbeit einen umfassenden Blick auf die für das oströmische Reich so entscheidende Phase, die es in seiner Existenz bedrohte. Zum anderen wird deutlich, wie eng verflochten die vormodernen Welten waren. Dem Buch ist eine rasche Verbreitung zu wünschen!<sup>18</sup>

#### Keywords

Constantinople; Fourth Crusade; Gunther of Pairis; Halberstadt; Konrad of Krosigk; relics

---

16. Zu diesem Kloster und seinem Mikrokosmos zuletzt SOFIA KOTZABASSI (Hg.), *The Pantokrator Monastery in Constantinople* (Byzantinisches Archiv 27). Berlin – Boston 2013; zur Kaiserin Eirene und ihrer Beziehung zum Kloster jetzt MARIANNE SÁGHY – ROBERT G. OUSTERHOUT (Hgg.), *Piroska and the Pantokrator. Dynastic Memory, Healing, and Salvation in Komnenian Constantinople* (CEU Medievalia). Budapest 2019.

17. JOSEF WOHLMUTH (Hg.), *Dekrete der ökumenischen Konzilien. Band 2: Konzilien des Mittelalters vom ersten Laterankonzil (1123) bis zum fünften Laterankonzil (1512–1517)*. Paderborn – München – Wien 2000, S. 227–271.

18. *Nugulae*: S. XXII: Die Übersetzung von E. ASSMANN ist zweimal angeführt; S. XXV: lege Ciggaar; S. XXVI: vollständig „Graeculus perfidus“; S. XXIX: l. Villehardouin; S. XXX: l. 1172–1225; S. 129: l. Konstantinopels; S. 130: l. Ῥωμαν(ε)ία bis.